



# Senioren-Zeitung



## Ein richtiger Ruhepol: Die Bank am See

Täglich zur gleichen Zeit treffen sich hier Senioren zum gemütlichen Plausch

Wer kennt sie nicht, die Senioren auf der Bank am Losheimer Stausee? Die meisten von ihnen haben ein erfülltes Leben hinter sich gebracht. Sie wollen, so gut es eben noch geht, den Ruhestand gemeinsam genießen. Stress im Alltag, Freud und Leid haben diese Menschen geprägt. Fast alle haben den Krieg mit den schlimmen Folgen, den Wiederaufbau sowie den Wirtschaftsaufschwung miterlebt. Sie haben mitgeholfen, aus einem Trümmerfeld blühende Landschaften zu machen, in denen es sich lohnt, mit ihren Familien zu leben. Nichts blieb ihnen in zurückliegenden Jahren erspart. Nun sitzen sie fast jeden Tag auf der Bank, schauen dem bunten Treiben auf und um den See zu. Vielleicht kommt bei dem einen oder anderen der Gedanke auf, man möchte noch mal zwanzig sein. Aber die Lebensuhr lässt sich nicht überlisten und dreht sich weiter. Zufrieden sind sie trotzdem und empfinden es schon als großes Glück, wenn sie morgens aufstehen und sich einigermaßen wohlfühlen. Sie treffen sich jeden Tag, bei Wind und Wetter, bei Regen und Sonnenschein, im Sommer wie im Winter. Um die gleiche Zeit, an derselben Stelle, treffen sich die Senioren, um ihren geliebten Spaziergang anzutreten, der schon seit vielen Jahren zu ihrem Alltag gehört. Sie kennen Schwächen und Stärken des andern. Kein Problem ist ihnen unbekannt, Leid und Schmerz haben sie in jahrelanger Freundschaft miteinander geteilt, fast wie Brüder. Damals war es noch eine beachtliche Gruppe, die sich entschlossen hatte, gemeinsam einen Weg zu finden, bei dem es keine Langeweile geben sollte. Man wurde sich einig für den täglichen Spaziergang um den schön gelegenen Stausee. Nach all den Jahren ist heute nur noch eine kleine Gruppe übrig geblieben. Etwas müde schon, aber rege sind sie dennoch. Wenn die Knochen auch nicht mehr so richtig mitmachen wie vor zehn oder fünfzehn Jahren, so wird auf die Zähne gebissen: Zu Hause ist es auch nicht besser, doch gemeinsam lässt sich manches



leichter ertragen. Viele junge Leute sehen die Senioren auf der Bank mitleidig an. Ihre Gedanken sind jedoch meilenweit davon entfernt, dass sie sich in einigen Jahren in der gleichen Lage befinden, und mit etwas Glück diejenigen sein könnten, welche auf der Bank sitzen. Spätestens dann wissen sie auch, dass Mitleid fehl am Platz ist. Auch der Herbst des Lebens kann noch goldene Tage bescheren sowie Glück und Freude bis ins hohe Alter bringen.

Die Bank am See ist noch nicht leer. Früher waren es zwei Bänke, heute reicht schon eine aus. Die Ruhepausen werden immer länger. Trotzdem gehören sie zu der Seelandschaft dazu, wie die alte Bank, auf der sie sitzen. Denken möchte ich nicht daran, dass diese Menschen ausbleiben, die ich persönlich schätzen und lieben gelernt habe. Mit der Reife im Alter beginnt auch der Herbst des Lebens, und eines Tages, wenn die letzten Blätter gefallen sind, bleibt sie leer – die Bank am See.

Otto Kuhn

Mitglied der Seniorenredaktion  
Losheim am See

## Raketen im Losheimer Wald

Wie alle kleinen Mädchen war auch ich sehr neugierig, warum dieser Fremde – ein Soldat der Wehrmacht – damals im Herbst 1944 in unserem Haus einquartiert war. Durch noch so beharrliches Fragen gab er sein Geheimnis nicht preis. Er schwieg eisern; denn wenn er plauderte, würde das sein Leben kosten. Und so gab ich jeden Versuch auf, wissen zu wollen, was ich nicht wissen durfte.

Das gehörte wohl zum Krieg, und wir Kinder wussten, wie schrecklich dieser Krieg war, litten wir doch unter den fürchterlichen Folgen: Vater im Krieg gefallen, Mutter mit 4 Kindern alleinstehend, bevorstehende zweite Evakuierung. Auch die Angriffe der Tiefflieger (Jabos) verbreiteten Furcht und Schrecken, und es dauerte noch sehr lange, bis dieses Trauma verarbeitet war. Meine

Gemeinde Losheim am See  
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in  
der Gemeinde Losheim am See e.V."



# Senioren-Zeitung



etwas ängstliche Schwester litt noch jahrelang unter Alpträumen, in denen ein Jabo in ihr Schlafzimmer flog und sie beschoss.

So ganz dicht war die Schweigemauer um die geheime Mission unseres Gastes nicht. Es drang durch, dass unweit unseres Hauses, das in der Nähe des Bahnhofs und nicht weit vom Losheimer Wald liegt, die Geheimwaffe Hitlers, die V2, stationiert werden sollte, und unser Soldat mit den Vorbereitungen etwas zu tun haben musste. Wie ich später erfahren habe, bestand seine Aufgabe darin, zu erforschen, ob das für die V2 vorgesehene Gelände günstige aerodynamische Startbedingungen bietet.

Eines Tages war es so weit. Es kam die Zeit der Kartoffelernte, und die Bauern auf den Feldern in der Nähe des Losheimer Waldes und auf der „Heide“ wurden immer wieder aufgefordert, ihre Felder zu verlassen. Der Abschussplatz im Losheimer Wald wurde weiträumig abgesperrt. Militärfahrzeuge transportierten Wasser in großen Mengen in den Losheimer Wald. An all diesen Aktivitäten war zu erkennen, dass etwas Besonderes bevorstand.

Den ersten Abschuss erlebte ich vor unserem Haus, als ich mit anderen Kindern beim Spielen war. Mit ohrenbetäubendem Lärm flog glutrot eine Rakete über uns hinweg. Die Druckwelle war so gewaltig, dass in einigen Häusern Türen aus den Angeln brachen und Fensterscheiben zerbarsten. Noch heute sehe ich unsere Nachbarin am Hauseingang stehen, die Arme zum Himmel erhoben und laut zu meiner Mutter rufen, die nach uns Kindern Ausschau hielt: „Jetzt sind wir verloren!“ Für Minuten bot sich ein apokalyptisches Szenario, und irgendwie bekamen wir Kinder mit, dass nun der Krieg in seine Endphase getreten war.

Jahrzehnte gingen ins Land, bis ich durch einen Artikel im Mitteilungsblatt unseres Heimatvereines, geschrieben von unserem Ortsvorsteher Alfred Loth, mit den damaligen Verhältnissen konfrontiert wurde. Er verwies mich auch an einen Bachemer Mitbürger, Walter Engel, der mir bei den Recherchen half und mir interessante Unterlagen zur Verfügung stellte.

Noch 108 Raketen sollen bis Kriegsende den Startplatz Losheim-Bachem in Richtung Rotterdam, Amsterdam und Paris verlassen haben, um Hafenanlagen und Rüstungswerke zu zerstören.

Die Funk- und Steuerungsstation war in Rimlingen. Die Aufbereitungsanlage für den notwendigen flüssigen Sauerstoff befand sich hinter dem RAD (Reichsarbeitsdienst)-Lager zwischen Bachem und Brotdorf im Ortsteil Jungenwald. Das Kühlwasser wurde aus dem Bormigbach neben dem heutigen Bachemer Feuerwehrhaus genommen. Die Rakete kam per Bahn bis Mettlach und wurde dann über die Vergissmeinnichtstraße zum Startplatz gebracht.

Maßgeblich beteiligt war Wernher von Braun, der in Peenemünde in der damaligen Heeresversuchsanstalt die erste effektive Flüssigkeitsrakete der Welt entwickelte.

Nun weiß ich auch, wer unser damaliger geheimnisvoller Wehrmachtsangehöriger war.

Walter Engel hatte ihn persönlich kennengelernt, heute ein hoch alter Mann, und er erzählte ihm, dass er sich noch gut an unser Haus und unsere Familie erinnern konnte.

Gertrud Dewald  
Seniorenredaktion

## Einkehr

Bei einem Wirte wundermild  
Da war ich jüngst zu Gaste,  
ein goldner Apfel war sein Schild  
an einem langen Aste.

Es war der gute Apfelbaum,  
bei dem ich eingekehrt,  
mit süßer Kost und frischem Schaum  
hat er mich wohl genähret.

Es kamen in sein grünes Haus  
Viel leicht beschwingte Gäste,  
sie sprangen frei und hielten Schmaus  
und sangen auf das beste.



Ich fand ein Bett zu süßer Ruh  
Auf weichen grünen Matten.  
Der Wirt, er deckte selbst mich zu  
Mit seinem grünen Schatten.

Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit,  
da schüttelt er den Wipfel.  
Gesegnet sei er alle Zeit  
Von der Wurzel bis zum Gipfel.

(Ludwig Uhland)

Gemeinde Losheim am See  
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in  
der Gemeinde Losheim am See e.V."



# Senioren-Zeitung



## Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland

Ein Birnbaum in seinem Garten stand,  
Und kam die goldene Herbsteszeit  
Und die Birnen leuchteten weit und breit,  
Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,  
Der von Ribbeck sich beide Taschen voll,  
Und kam in Pantinen ein Junge daher,  
So rief er: »Junge, wiste 'ne Beer?«  
Und kam ein Mäd'el, so rief er: »Lütt Dirn,  
Kumm man röwer, ick hebb 'ne Birn.«

So ging es viel Jahre, bis lobesam  
Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben  
kam.  
Er fühlte sein Ende. 's war Herbsteszeit,  
Wieder lachten die Birnen weit und breit;  
Da sagte von Ribbeck: »Ich scheid' nun ab.  
Legt mir eine Birne mit ins Grab.«  
Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldach-  
haus,  
Trugen von Ribbeck sie hinaus,  
Alle Bauern und Büdner mit Feiergusicht



Sangen »Jesus meine Zuversicht«,  
Und die Kinder klagten, das Herze schwer:  
»He is dod nu. Wer giwt uns nu 'ne Beer?«

So klagten die Kinder. Das war nicht recht –  
Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht;  
Der neue freilich, der knausert und spart,  
Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.  
Aber der alte, vorahnend schon  
Und voll Mißtraun gegen den eigenen Sohn,

Der wußte genau, was damals er tat,  
Als um eine Birn' ins Grab er bat,  
Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus  
Ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.

Und die Jahre gingen wohl auf und ab,  
Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem  
Grab

Und in der goldenen Herbsteszeit  
Leuchtet's wieder weit und breit.  
Und kommt ein Jung' übern Kirchhof her,  
So flüstert's im Baume: »Wiste 'ne Beer?«  
Und kommt ein Mäd'el, so flüstert's: »Lütt  
Dirn,  
Kumm man röwer, ick gew' di 'ne Birn.«

So spendet Segen noch immer die Hand  
Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

(Theodor Fontane)

## Vorübergehend kann kein Seniorenkino stattfinden

Liebe Seniorinnen und Senioren,

wegen Einstellung des Kinobetriebs durch den bisherigen Betreiber können momentan leider keine Vorstellungen des Seniorenkinos stattfinden.

Nähere Informationen erhalten Sie, sobald das Service Kino Losheim wieder geöffnet ist.

Gemeinde Losheim am See  
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in  
der Gemeinde Losheim am See e.V."



**609-0 Ihre Gemeindeverwaltung**